

Mut. Er machte die Angelegenheiten des Herzens zum Gegenstand seiner Philosophie, seine Schriften haben Generationen von Lesern bewegt und berührt.

Als die schwedische Schriftstellerin Fredrika Bremer 1849 Kopenhagen besuchte, um über das kulturelle Leben in Dänemark zu berichten, war Kierkegaard schon seit mehreren Jahren eine Berühmtheit seiner Geburtsstadt. Zu einem Treffen der beiden kam es nicht, Kierkegaard schlug ihre Anfragen aus, doch Bremer erfuhr, was man sich über sein rastloses Wesen erzählte: »Am Tage sieht man ihn zu gewissen

Stunden auf den volkreichsten Straßen in Kopenhagen, mitten im Volksgewimmel, herum gehen; des Nachts soll seine einsame Wohnung von Licht strahlen.« Es mag nicht überraschen, dass sie ihn als »unzugänglichen« Menschen charakterisierte, dessen Blick »unverwandt auf einen Punkt gerichtet« sei. »Auf diesen Punkt hält er ein Mikroskop«, schrieb sie, »diesen Punkt durchforscht er bis in seine kleinsten Atome, beobachtet dessen leiseste Bewegungen, dessen innerste Verwandlungen; über diesen Punkt spricht er, über diesen Punkt schreibt er wieder und immer wieder zahlreiche Seiten. Alles findet

sich für ihn in diesem Punkt. Allein dieser Punkt ist – das menschliche Herz.« Bremer entging nicht, dass Kierkegaards Schriften vor allem weibliche Leser erreichten: »Diesen muss die Philosophie des Herzens nahe liegen.«<sup>[2]</sup> Doch auch bei Männern entfalteten seine Texte ihre Wirkung – es genügt ein Blick auf die verschiedenen Generationen von Kierkegaard-Lesern, zu denen die einflussreichsten Denker und Künstler des vergangenen Jahrhunderts gehören.

Natürlich war Kierkegaard nicht der Erste, der sich mit dem Sinn des Menschseins beschäftigte. Er arbeitete sich durch die europäische

Denktradition und nahm nicht nur die griechische Metaphysik, das Alte und Neue Testament, die Kirchenväter und die Klosterschriften des Mittelalters, Luther und den protestantischen Pietismus, sondern auch die Werke von Descartes, Spinoza, Leibniz, Kant, Schelling und Hegel sowie die Literatur der Romantik in sich auf. In den ideenreichen, stürmischen Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts brachte er die verschiedenen Denkströmungen mit seinem eigenen Dasein in Verbindung, ihre Spannungen und Widersprüche wühlten ihn zutiefst auf. Zugleich war sein Herz von intensiven

Liebesbeziehungen – zu seiner Mutter Anne, seinem Vater Michael Pedersen, seiner Verlobten Regine, zu seiner Stadt, seinem Schreiben, seinem Gott – in Beschlag genommen, die allesamt (vermutlich bis auf erstere) tief ambivalent waren.

Im Anschluss werden wir Kierkegaard zum ersten Mal begegnen, als er im Mai 1843 per Zug, Kutsche und Dampfschiff aus Berlin nach Kopenhagen zurückkehrt. Und sofort lernen wir ihn als Schriftsteller kennen, da er eben da, mit 30 Jahren, mit dem Schreiben begann, das ihn berühmt machen sollte. Kierkegaard hatte